

zu hören, was nicht ist. Dies alles aber kommt von den Kämpfen und Jagen unseres Uhu her, zu welchen sich oft bis zwanzig und mehr versammeln sollen.

3. Freundlicheres berichtet die Sage vom europäischen **Schwan**, wenn sie von ihm und andern seiner Gattung erzählt, daß er singend unter sanften, entzückenden Melodien sterbe („cantator cygnus funeris ipse sui“), nachdem er sein Leben tonlos verbrachte, — ein sinniges Bild der neuen Leben weckenden Kraft, die aus den geöffnieten Pforten des Todes uns entgegenweht¹⁾! — Der Schwan scheint seiner Natur und Bestimmung nach in die Nähe des zivilisierten Menschen zu gehören; denn er wird leicht zahm und daher seiner Schönheit und zierlichen Bewegungen halber auf Seen und Teichen zur Belebung und Verherrlichung der Landschaft gehalten. Und in der That giebt's wohl kaum einen schöneren, man möchte fast sagen poetischeren Anblick, als wenn auf den hellen Gewässern zahme Schwäne herumrudern, nachhaltige Kreise beschreibend auf der spiegelglatten Fläche, auf welcher sie sich durch die natürlichen Segel ihrer halbgeöffnieten Flügel vom Winde treiben lassen, ohne daß man die Ruderkraft der Füße auch nur aus einer einzigen sich kreiselnden Welle erraten könnte. Die ganze Landschaft gewinnt dadurch einen Schein der Ruhe, der Behaglichkeit und des Friedens. Deshalb soll auch der Schwan, den schon vor alten Zeiten griechische und römische Dichter zu symbolischer Würde erhoben haben, im Bilde Europas nicht fehlen!

4. Wie der Schwan dem Auge, so scheint die **Nachtigall** dem Ohre des zivilisierten Menschen zur Freude und Ergözung geschaffen und sonach auch vorzugsweise dem Erdtheile der Zivilisation zugewiesen zu sein, wenn sie auch über dessen Grenzen hinaus — im mittleren Asien und Afrika — verbreitet ist, und andererseits innerhalb derselben nicht überall — z. B. fehlt sie in mehreren Theilen Englands und der Schweiz — vorkommt.

1) Man sehe die schöne Stelle bei Cic. Tusc. I. 73. „Cygni non sine causa Apollini dicati sunt, sed quod ab eo divinationem habere videntur, qua providentes quid in morte boni sit. cum cantu et voluptate moriantur“ etc. Damit vgl. m. die sinnigen Sagen des deutschen Alterthums bei Grimm deutsch. Myth. Th. I. S. 399 ff. (2. Aufl.)